

La Strasbourgeoise

Auf dem Programm zum Frühlingstreffen 2009 in Reinach, ebenfalls auf dem Programm des Volkstanzballes, steht ein Kontratanz: La Strasbourgeoise.

So ergreife ich die Gelegenheit, einige Hinweise dazu zu geben. Diesen Tanz haben wir aus nahe liegenden Gründen gewählt, liegt doch die Stadt Strassburg im nahen Elsass. Ein paar Zitate als Hinweise seien hier aufgeführt:

„1945 wurden an einer Tanzwoche in Weesen zum ersten Mal von Louise Witzig und Emil Spiegelberg Kontratänze aus der Sammlung instruiert, die sich im Anhang des Buches „Chiantun verd“ befinden. In diesem dicken Buch, dessen Titel einen Hinweis auf seinen Verfasser gibt, („Chiantun verd“ bedeutet „grüne Ecke“) hat Martin Peider Schmid von Grüneck von 1733 an auf fast 2000 Seiten Berichte über das Volksleben im Unterengadin gesammelt. Viehmärkte, Hochzeiten, Preise für Nahrungsmittel, Abschriften historischer Dokumente etc., alles, was zum Notieren interessant schien, hat er beschrieben. Was uns besonders interessiert, sind die Choreographien von den 28 Kontratänzen, die sich im Anhang finden.

Auf diese Tänze wurde zum ersten Mal vom nachmaligen Professor für Musikwissenschaft an der Universität Zürich, Antoine Elisée Cherbuliez in seinem Buch „Zur Geschichte der Musikpflege in Graubünden 1931“ hingewiesen...

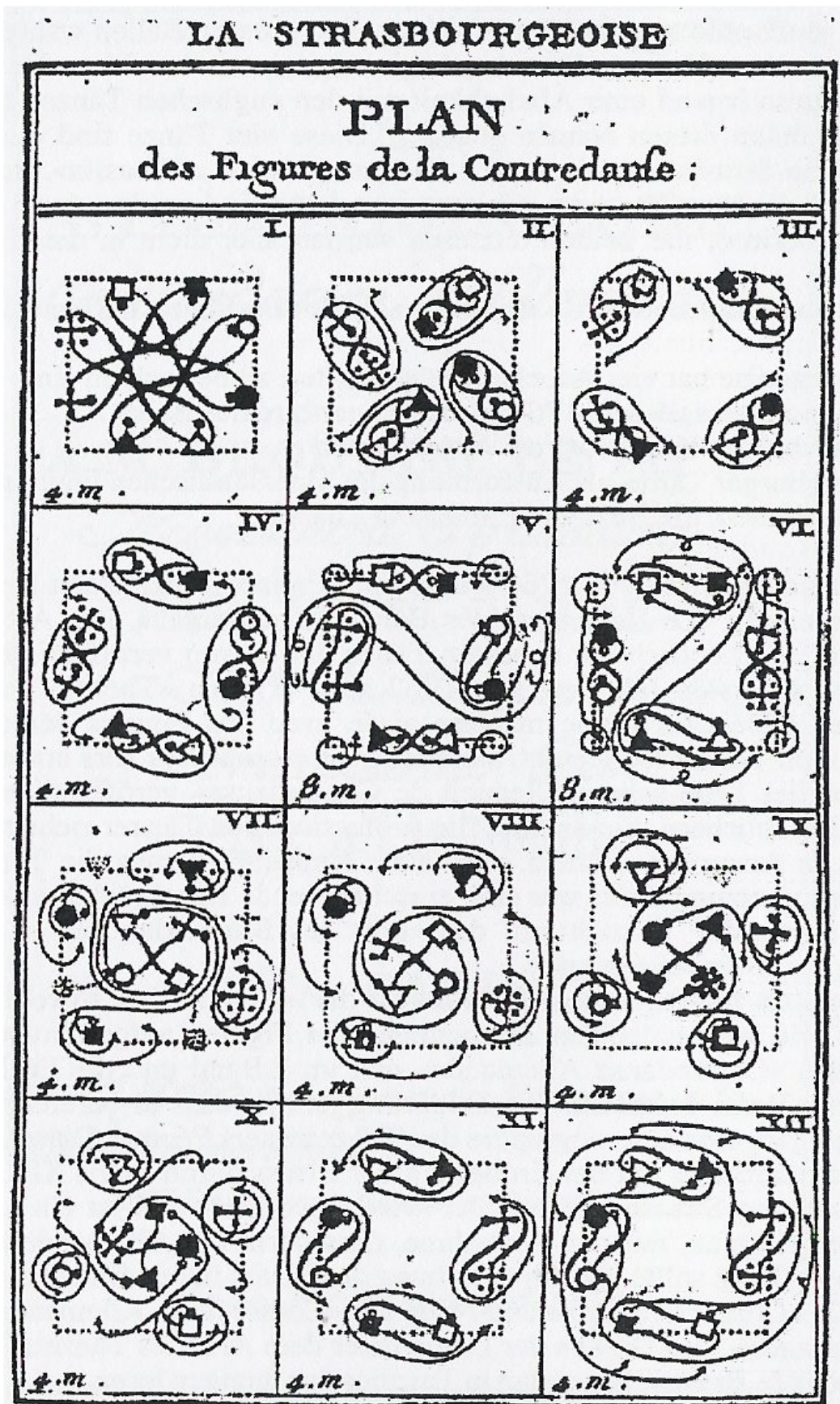
In den Vierzigerjahren machten sich die damalige Sekretärin der Schweizerischen Trachtenvereinigung Louise Witzig, der Genfer Pierre Bordier und der Aargauer Emil Spiegelberg an die Entzifferung der Tänze. 1942 lagen französische Tanzbeschreibungen vor, dann folgten die deutschen.“ (nach Angaben von Christian Schmid in „Singt und spielt“, 15. März 2008)

„Anlässlich der Jahresfeier 1991 stellten Studenten der Schola Cantorum Basiliensis im Fach Historischer Tanz „Contredanses françaises“ vor. 28 solcher Tänze sind in der Engadiner Chronik, dem Chantun verd, enthalten. Der Chronist Martin Peider Padrotsch Schmid von Grüneg zu Ftan hat sie vermutlich aus Frankreich, wo er von 1762 – 1772 im französischen Heer diente, in seine Bündner Heimat mitgebracht. Mit feiner Feder sind darin die choreographischen Raumwege gezeichnet, die Reihenfolge der Tanzfiguren erklärt und die dazu gehörige Musik notiert. Ein Forschungsauftrag des „ Vereins zur Förderung der Musik – Akademie“ hat Erika Schneiter den Einblick in dieses interessante Werk und in ergänzende Vergleichsliteratur in der Bibliothèque de l'Opéra in Paris ermöglicht.“
(nach Musik – Akademie der Stadt Basel 2/92)

In den Rundbriefen 141 und 142 finden sich weitere Hinweise auf die Sammlung Chiantun verd, eine sehr lesenswerte Arbeit von Margrit Heuss und ein Nachtrag dazu von Graziella Neukomm.

Nun hoffe ich, dass die Strasbourgeoise Euch ebenfalls Tanzfreude an dieser besonderen Kostbarkeit beschern möge.

Ruth Nebiker



Choreographie der «Strasbourgeoise» aus de la Cuisse